

Riley, Hugh M.: Christian Initiation. The Catholic University of America Press, Washington D. C. 1974. 481 S. – Ln. \$21,-.

Das trotz seines Umfangs übersichtlich gegliederte Werk vergleicht die differenzierte Interpretation der Taufliturgie in den mystagogischen Schriften eines Cyrill von Jerusalem († 387), Johannes Chrysostomus († 407), Theodor von Mopsuestia († 428) und Ambrosius († 397). Die liturgiewissenschaftlich-frömmigkeitsgeschichtliche, mehr noch patristisch-theologische Studie untersucht jene Schriften der drei östlichen Theologen des in etwa gleichen Zeitraums unter Beziehung der einschlägi-

gen Werke des von östlicher Theologie beeinflussten Ambrosius, die unmittelbar im Dienst des Taufgeschehens standen. Die mystagogischen Darstellungen wollten jene Sensibilisierung der Taufbewerber erreichen, die es diesen ermöglichte, den Vollzug der Taufe im richtigen Verständnis auf sich zu nehmen. Der Eintritt in das Christentum sollte nicht nur durch die schiere Initiation allein vollzogen, sondern unmittelbar in das christliche Tun umgesetzt werden. Symbolhandlungen und liturgische Formeln mußten auch schon in der frühen Kirche gedeutet und begründet werden. Aus dem Bedürfnis einer wirksamen Gemeindepastoral heraus erfloß die Motivation und Funktion einer sinnvollen Mystagogik. Diese Erkenntnis erfordert nach Riley einen dreifachen methodischen Ansatz, auf den hin die vier altchristlichen Autoren zu befragen waren und welcher die Abfolge der vorliegenden Studie bestimmte: der liturgische Ritus selbst, die konkrete Situation der Taufbewerber sowie deren Verhältnis zur konkreten Umwelt und schließlich das Sachwissen (= »material«), das weitgehend adäquat die Symbolformeln und -handlungen erklärt, denen sich eine möglichst klar umgrenzte Gruppe von Initianten zu unterziehen hatte. Diese an sich moderne Fragestellung, die im Prinzip alle drei Kapitel des Werkes (Renuntiatio und Professio – Baptismus – Postbaptismale Zeremonien) wie ein roter Faden durchzieht, erweist sich als brauchbares Ordnungsschema, das den komplexen Befund aufhellt und die geschickte Hand des Verfassers in der Darstellung komplizierter Sachverhalte unter Beweis stellt, ohne daß er in allzu schablonierende Vereinfachungen verfällt.

Bei all den sorgfältig herauspräparierten Unterschieden der theologischen Aspekte sind im wesentlichen den vier altchristlichen Autoren folgende Prin-

zipien gemeinsam: Die liturgischen Zeichen werden mit vollem Ernst begriffen als Vehikel, durch deren unverzichtbare Hilfe die Begegnung zwischen Gott und Mensch stattfindet. Jedes Wort und jedes Einzelgeschehen des liturgischen Vorgangs ist unstreitbar als Ausdruck der damaligen christlichen Gemeinschaft von Gewicht, weil es – verstanden im Sinne der kirchlichen Tradition – letztlich die Wirklichkeit der Offenbarung Christi im Symbol birgt. Mit demselben Ernst, mit dem sie der Tradition der liturgischen Zeichen sich verpflichtet fühlten, gehen die behandelten Autoren auf die Aufnahmefähigkeit und die Bedürfnisse ihrer Hörer ein. Gerade dieser Aspekt ihrer Mystagogik gibt den Blick frei auf die schöpferischen Möglichkeiten, deren sie sich um des eigenen Zugangs willen bedienen; Möglichkeiten, die weder der vorgegebenen Liturgie Zwang antun, noch die Hörer durch hochgestochene theologische Dispute überfordern. Hier bestätigt sich wiederum, wie sehr Cyrill, Johannes Chrysostomus, Ambrosius und auch Theodor von Mopsuestia (bei letzterem ein bisher wenig beachteter Gesichtspunkt) in erster Linie Seelsorger waren.

Das Buch Rileys ist wegen seiner einfachen, keineswegs aber simplifizierenden Darstellungsweise angenehm lesbar. Alle wichtigen Ergebnisse werden jeweils an der zutreffenden Stelle in knappen Zusammenfassungen rekapituliert. Hinzu kommen eine Reihe von »synoptic charts«, schematische, stichwortartige Gegenüberstellungen der Befunde aus den Schriften der vier Autoren, die auf einen Blick den eigenen Vergleich gestatten.

Das Werk verdient über das wissenschaftliche Interesse hinaus weite Beachtung. Es würde dem Seelsorger, der Taufgespräche und Firmvorbereitungen durchzuführen hat, wertvolle Anregungen vermitteln und den Blick öff-

nen für eine Fülle auch heute noch brauchbarer Hilfen, die Symbolik der Initiationssakramente zu erschließen. Es wäre daher wünschenswert, daß sich ein Verlag fände, der eine Übersetzung in das Deutsche besorgen würde. Dabei könnte ein Mangel behoben werden, nämlich das Fehlen von archäologischen Zeugnissen: bildliche Darstellungen und Rekonstruktionszeichnungen altchristlicher Baptisterien, die dem Benutzer des Werkes eine plastische Vorstellung von den Räumlichkeiten, in denen die altchristlichen Initiationsriten vollzogen wurden, vermitteln würden.

*München**Wilhelm Gessel*